

Besondere Fehler. Der Schwund des Artikels

Im Niederdeutschen ist es gebräuchlich, bei Verwandtschaftsbezeichnungen den Artikel wegzulassen wie bei Personennamen und zu sagen: Vater hats erlaubt, Mutter ist verreist, Tante ist dagewesen. Wenn das neuerdings auch in Mitteldeutschland viele nachschwagen, weiß aus Berlin kommt, so ist das Geschmackssache; schön ist es nicht, nicht einmal traulich. Eine widerwärtige Unsitte aber ist es, diese niederdeutsche Gewohnheit auszudehnen auf Wörter wie: der Verfasser, der Berichterstatter, der Referent, der Rezensent, der Angeklagte, der Kläger, der Redner, der Voredner (1), der Vorsitzende usw. Es ist nur eine alberne Mode, wenn jetzt geschrieben wird: in dieser Schrift bietet Verfasser eine Anthologie aus den Hauptwerken der Klassiker der Staatswissenschaft — die Veröffentlichung dieses Buchs hat für Referenten ein besonderes Interesse gehabt (also für alle Referenten?) — Berichterstatter bekennt gern, daß er eine solche Bemerkung nie zu hören bekommen hat — Schreiber dieser Zeilen hat das selbst beobachtet.

Einen zweiten Fall, wo der Artikel jetzt unberechtigterweise weggelassen wird, vergegenwärtigen Ausdrücke wie: Denkmale deutscher Tonkunst, die erste Blütezeit französischer Plastik, Fragen auswärtiger Politik, die Freude an heimischer Vergangenheit, eine Tat evangelischen Bekenntnisses. Sind denn die französische Plastik und die deutsche Tonkunst früherer Zeiten Dinge, wie französischer Rotwein und deutscher Käse, die unaufhörlich vertilgt und neu fabriziert werden? Es sind doch ganz bestimmt umgrenzte Mengen dauernder Erzeugnisse der menschlichen Geistestätigkeit. Welcher Unsinn, da den bestimmten Artikel wegzulassen! Man denke sich, daß Overbeck seine Geschichte der griechischen Plastik Geschichte griechischer Plastik genannt hätte!

Ein dritter Fall endlich — ungefähr von derselben Art — ist die Geschmacklosigkeit, den bestimmten Artikel in Überschriften von Aufsätzen und in Buchtiteln wegzulassen. Aber auch das ist jetzt sehr beliebt. Man nimmt

eine Monatschrift zur Hand und findet im Inhaltsverzeichnis: Ballade. Von K. Ei der tausend! denkt man, ist dein guter Freund K unter die Balladendichter gegangen? und schlägt begierig auf. Was findet man? Einen Aufsatz über die Geschichte der Ballade! Der kann aber doch vernünftigerweise nur überschrieben werden: Die Ballade.*) Ein bekannter Kunstsammler hat über seine Schätze ein Prachtwerk veröffentlicht unter dem Titel: Sammlung Schubart. Ja, so kann er ins Treppenhaus über die Tür seines Museums schreiben, aber der Buchtitel kann nur lauten: Die Sammlung Schubart (wenn durchaus französisch sein muß!). Namentlich Romane, Schauspiele und Zeitschriften werden jetzt gern mit solchen artifellosen Titeln versehen (Heimat, Jugend, Sonntagskind u. ähnl.), aber auch andre Werke, wie: Stammbaum Becker-Glauch (das soll heißen: der Stammbaum der Familien Becker und Glauch!). Ein bekanntes Werk von Guhl und Koner hat fünf Auflagen lang das Leben der Griechen und Römer geheißt; der neue Herausgeber der sechsten Auflage hat es wahrhaftig verschönert zu: Leben der Griechen und Römer!**)

Es gibt aber auch Fälle, wo der Artikel gesetzt wird, obwohl er nicht hingehört. Gleich unausstehlich sind zwei Anwendungen des Artikels — das einmal des unbestimmten, das andermal des bestimmten — bei Personennamen. Für Leute von Geschmack bedarf es wohl nur folgender Beispiele, um ihren ganzen Abscheu zu erregen: Henze hat nie die ruhige Größe eines Goethe erreicht — welcher unsrer großen Schriftsteller, selbst ein Lessing und ein Goethe, wäre von Fehlern

*) Obwohl schon der alte Goethe einen Aufsatz Ballade überschrieben hat!

**) In der Schiffersprache geht man in See, an Land, an Bord, auf Deck, und der Soldat zieht auf Wache. Neuerdings ist es aber auch sein geworden, nicht mehr auf die Jagd zu gehen, sondern auf Jagd (oder vielmehr auf Nacht, natürlich nachdem man vorher ein Stück „mitm Buch jefahren is“), und der junge Leutnant wird auf Festung kommandiert oder geht auf Kriegsschule. Schließlich geht man vielleicht auch noch auf Universität, setzt sich auf Stuhl und klettert auf Baum.

freizusprechen! — und: von den Franzosen kamen die Dumas Sohn und Genossen herüber — die Neigung und Schätzung der Haupt, Fahn und Mommsen — die tiefeindringende Ästhetik der Hebbel und Ludwig. Der zweite Fall ist ja ein ganz gemeiner Latinismus; den ersten aber sollte man dem Untersekundaner überlassen, der seinen ersten deutschen Aufsatz über ein literarhistorisches Thema schreibt, ja nicht einmal dem, denn wie soll er sonst seinen Ungeschmack loswerden?

Natürliches und grammatisches Geschlecht

Viel Kopfzerbrechen hat schon manchem die Frage gemacht, ob man auf Wörter wie Weib, Mädchen, Fräulein, Mütterchen mit es, das und sein zurückweisen müsse, oder auch mit sie, die und ihr zurückweisen dürfe, mit andern Worten: ob bei solchen Wörtern das grammatische oder das natürliche Geschlecht vorgehe. Auch bei Bäckfisch kann die Frage entstehen. Nun, über das Ob braucht man sich den Kopf nicht zu zerbrechen, es ist eins so richtig wie das andre; die Schwierigkeit liegt nur in dem Wo und Wie, und hierüber läßt sich keine allgemeine Regel geben, es muß das dem natürlichen Gefühl des Schreibenden überlassen bleiben. Klar ist, daß das grammatische Subjekt solcher Wörter um so eher festgehalten werden darf, je dichter das Fürwort auf das Hauptwort folgt, also besonders bei dem relativen Fürwort, das sich unmittelbar an das Hauptwort anschließt, ebenso, wenn beide sonst nahe beieinander in demselben Satz stehen, z. B.: das Mädchen hatte frühzeitig seine Eltern verloren. Es ist aber auch nicht das geringste dagegen einzuwenden, wenn jemand schreibt: die Dekoration stand dem Mütterchen Moskau gut zu ihrem alten Gesicht. Auch bei Goethe heißt es: dienen lerne das Weib, denn das ist ihre Bestimmung. Je später das Fürwort auf das Hauptwort folgt, desto mehr schwächt sich die Kraft des grammatischen Geschlechts ab, und die Vorstellung des natürlichen Geschlechts verstärkt sich. Namentlich in einer längern Reihe von Sätzen hintereinander das grammatische Geschlecht solcher Wörter